Nro. 64.



Freitag den 9. August 1799.

Wien.

Den Hauptmann Schmelzer, vom vakant esterhazyschen Regiment, welcher mit so vieler Geschicklichkeit und Standhaftigkeit, nicht nur den in diesen Blättern bekannt gemachten Marsch nach Ceva bewerkstelliget, sondern auch mit seiner wenigen Mannschaft diese Festung gegen einen zahlreichen, mit allen Belagerungsmitteln versehenen Feind vertheidiget hat, haben Se. Majestät zum Major allergnädigst zu befördern geruhet.

Von der Schweizergränze vom 16. Juli.

Auf dem Bodensee kreuzen von Williams Flottille 7 bewaffnete Schiffe, um die österreichische Proviantschiffe zu decken, und besonders den Thurgau zu beobachten, wo es noch unruhige und französischgesinnte Einwohner giebt. Erst vor 12 Tagen würde zu Weinfelden, mitten im Thurgau, eine Verschwörung entdeckt, in welcher über 3000 Köpfe verwickelt seyn sollen, die die Absicht hatten, die Oesterreicher, an deren guten Betragen in der Schweiz selbst der boshafteste Tadler nichts auszusetzen haben würde, bei einem etwaigen Angriffe der Franzosen im Rücken anzufallen. Allein einer der Mitverschwornen zeugte dieses schändliche Vorhaben im Hauptquartier an, worauf 50 Hussaren nach Weinfelden ritten, und die zwei Haupträdelsführer gefänglich abholten.

Aus

Aus der Schweiz vom 18. Juli.

Die gänzlich in ihre alte Verfassung wieder eingetretenen Kantone sind: Glarus, Apenzell, Schafhausen. — Sargans, Rappenschwyl und Winterthur haben das Gleiche gethan. Das Midiatamt Sargans, welches unter der Oberherrschaft der acht alten Kantone steht, hatte Deputirte ins Hauptquartier Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl abgeschickt, um 2 Kompagnien anzubieten, und zugleich anzuzeigen, daß sie ihre alte innere Landesverfassung, Landrath, Landgericht und die gehörigen anderen Stellen wieder einführen wollen: Sie begreifen übrigens wohl, daß nicht jede kleine Landschaft unabhängig seyn kann, daß ihnen sogar diese Unabhängigkeit mehr beschwerlich als nützlich seyn würde, und daß sie wie vorher unter einem gemeinsamen Oberhaupte werden stehen müssen, welches aber nicht hindert, daß nicht für die Justizverwaltung, so wie für die Besorgung der innern Landesgeschäfte einige bessere Einrichtungen getroffen werden können. Im Thurgau, so wie auch in dem Stift St. gallischen Landen nehmen auswärtige sowohl als innländische Gerichtsherren wieder von ihren Rechten, Gütern und Einkünften Besitz, die Gerechtigkeit kehrt wieder zurück, jeder Partikular, jedes Publikum tritt wieder in sein Eigenthum ein, und was man nicht vermuthen sollte, so ist eben die Bezahlung der Zehenden, Bodenzinsen und anderer herrschaftl. Rechte dasjenige, was am wenigsten Schwierigkeit findet.

Turin vom 10. Juli.

Der Graf von Haddik ist mit seinem Korps von 13000 Mann von Alessandria in Piemont wieder zurückgekehret, und gegen den grossen Bernhardsberg vorgerückt, wo sich das kleine Korps des Prinzen von Rohan mit ihm vereinigt hat. Er hat nun Befehl erhalten, in das Walliser Land einzudringen, und die Franzosen von da zu vertreiben. Zugleich soll eine andre österreichisch-russische Kolonne über Aosta und den kleinen Bernhard nach dem Genfer See dringen, und von dort her in das Berner Gebiet vorrücken. Suwarow will sich durch Oberwallis mit dem Erzherzog Karl in Verbindung setzen, um Massena, den man in den Rücken zu kommen sucht, zur Retraite zu bewegen, und dann gemeinschaftlich gegen die französische Gränze vorzudringen.

Niederrhein vom 19. Juli.

Belgiens Lage wird jeden Tag beunruhigender. Die Insurgenten vermehren sich durch die flüchtigen Konskribirten, und bedrohen durch ihre Besetzung des Soigner Waldes und der angränzenden Wälder die Kommunikazion der Städte zu sperren. Sie sind gut bewaffnet und greifen die Gendarmeriebrigaden an, welche gegen sie abgeschickt werden. Den Friedensrichter einer Gemeinde, unweit Wavre, haben sie bei hellem Tage getödtet. In dieser Lage sollte am 18. dieses in Brüssel das Gesetz, welches die 2 letzten Klassen, so wie die Zurückgebliebenen von der 2. und 3. Klasse, zu den republikanischen Armeen ruft, öffentlich bekannt gemacht werden. —

Die

Die Engländer sind mit vielen Kriegs- und Transportschiffen wieder vor Ostende erschienen. Die Batterien haben 2 Tage hintereinander unaufhörlich gegen sie gefeuert. Auch bei Seeland sind die Engländer in grosser Macht. Man glaubt, daß vorerst ihre Absicht auf die Insel Walcheren gerichtet ist, um, wenn sie im Besitze dieser Insel sind, ihre ferneren Operazionen gegen Seeland und Belgien desto leichter unternehmen zu können. — Alle entbehrliche Truppen von den Garnisonen in Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Brügge und in andern Plätzen sind eiligst nach den Küsten abmarschirt. Am 16. dieses sind 23 Kanonen von Brüssel nach Donay gebracht worden.

Villingen vom 16. Juli.

Das vor hiesiger Stadt errichtete Feldlager wird immer mehr verstärkt. Heute sind wieder 2 Bataillone Infanterie in dasselbe eingerückt. Hier wurde vor einigen Tagen auf der sogenannten Magdalenenhöhe ein Telegraph errichtet. Er besteht aus 4 ziemlich grossen Fahnen von weiß und rothem Zeuge, auf Ramen gespannt, durch deren verschiedene, theils einzeln, theils zusammengesetzte Wendungen auf die einfachste Art das ganze Alphabet und dadurch alle Worte gebildet werden können. Dieser Telegraph hat vor andern hauptsächlich den Vortheil, daß er leichter regiert, leichter transportirt, leichter errichtet werden kann, und auch weniger kostspielig ist, als die in Frankreich und England gewöhnlichen, die zum Gebrauche bei Armeen untauglich sind. Von Offenburg bis ins Hauptquartier des Generals Sztarray zu Donaueschingen sind in Distanzen von 2 bis 3 Stunden solche Telegraphen errichtet. Die in hiesiger Gegend angelegten Schanzen sind größtentheils vollendet.

Zürch vom 19. Juli.

Die Posizion der Franzosen ist in unserer Gegend noch die nämliche und sehr stark; noch stärker die der Kaiserlichen. Die an den meisten Orten kaum 40 Fuß breite Limmat trennt beide Heere. Die Offiziers gehen an derselben spazieren und sprechen oft mit einander. Abends hört man bei den Heeren die schönste türkische Musik. Die diesseits der Limmat liegenden baadenschen Bäder werden bei der bisherigen Waffenruhe selbst von einigen kaiserlichen Generals benutzt.

Schwaben vom 22. Juli.

Am 14ten ist zu Schafhausen die ehemalige Regierungsform unter einigen Abänderungen und nach einem von dem Erzherzog Karl genehmigten Entwurf, provisorisch wieder eingeführt, und Handel und Wandel freigegeben worden. Aehnliche Einrichtungen sind in Schwyz, Glarus und andern Gegenden der Schweiz getroffen worden.

Auxerre im Burgundischen vom 5. Juli.

Gestern stürzte sich ein hiesiger Bürger, wegen zu lange anhaltenden Gichtschmerzen, von der Brücke in die Yonne, gerade, wo sie am tiefsten ist. Ein österreichischer Gefangener, Namens Mathias Fischer, vom Regiment Kinski Dragoner, der die Ursache dieses will-

kürlichen Ersaufens nicht wußte, schmiß seinen Mantel von sich, sprang dem Bürger nach, und brachte ihn wider seinen Willen aus dem Wasser. Die Centraladministrazion ließ hierauf diesen Gefangenen vor sich kommen, stattete ihm ihren Dank ab, beschenkte ihn, und meldete sogleich dem Kriegsminister diesen Vorfall. Dieser Gefangene fand es übrigens sehr auffallend, daß man ein so grosses Wesen daraus machte, denn er drückte sich auf schlecht französisch also aus: Moi sauvir ma semblabe; l'être toute content.

Paris vom 14. Juli.

Freund! Es ist jetzt sehr schwer, ins Ausland zu schreiben, und man weiß nicht, welchen Weg man die Briefe soll gehen lassen, damit sie in sichere Hände kommen. Werden sie nicht von Seite unserer mißtrauischen Regierung, die überall ihre Spionen hat, erbrochen, so geschieht es öfters, daß die Posten unterweges von Königlichgesinnten, ohngeachtet ihrer Bedeckung, angehalten, und ausgeplündert werden, weil sie glauben, etwas vom Direktorium zu finden.

Wir zweifeln hier alle, daß das neue Direktorium und das gesetzgebende Korps gute Früchte bringen wird. Die Gutgesinnten in all unsern Räthen sind zu schwach, und die Uibelgesinnten, die Rachgierigen und Eigennützigen, sind zu zahlreich. Ein jeder, der mit Ernst strebt, das Wohl des Vaterlandes zu befördern, wird bald verstossen, oder, wenn man seinen Anhang im Volke fürchtet, ihm so viel Verdruß gemacht, daß er froh seyn muß, noch zu rechter Zeit abdanken zu können.

Unsere Rathssitzungen mögen jetzt permanent, oder inpermanent seyn, so ist alles einerlei; dann jetzt kommen alle Berathschlagungen zu spät.

Das Direktorium, und das gesetzgebende Korps kann, mit all seinen Anstrengungen, unser Reich nicht mehr retten; nur ein König kann uns vom gänzlichen Untergang befreien, und uns neues Leben einhauchen.

Die Armeen der koalisirten Mächte dürften an gar keine Schlacht mehr denken, sondern nur unsere schwachen, und zerstreuten Truppen, die ohnehin wenig Lust zu streiten mehr haben, an allen Orten einschliessen, und ihnen den Rückzug nach Frankreich verwehren, damit uns diese in unserm Vorhaben nicht hindern können, uns bei dem ersten Einfall k. k. und russisch = kaiserlichen Truppen, auf französischen Boden aufschliessen zu können, und unsere Kaufkerkönige zu entthronen.

Was sollen unsere Armeen in Italien, in der Schweiz, in Deutschland, in Niederlanden, in Holland, gegen die Kollossen von Oesterreich, Rußland, England, die ottomannische Pforte, Schweden, am Ende vielleicht noch gegen Dänemark, Preussen ꝛc. auswirken?

Uiberdieß stürmen die Insurgenten in jedem Lande gegen unsere Armeen, und erleichtern den Kampf der koalirten Streiter wider uns, und das sind die traurigen Folgen von den unmenschlichen Behandlungen, Unterdrückungen, Räubereien, Wortbrüchigkeiten, die sich un-

fere Kommissäres in jedem Reiche bei dessen Besitznahme erlaubt haben.

Es fehlt uns an Geld, und an Menschen, mit was sollen wir uns vertheidigen?

Unsere Gesetzgeber haben fremde Länder, und unser eigenes ausgesaugt; wir können nichts mehr geben, und die Wucherer und Räuber, die unzählige Millionen an sich gerissen, wollen nichts geben, und haben zur Sicherheit, ihren Raub in fremde Staaten geschickt.

Es wäre zu wünschen, daß man diese Summen in Beschlag nähme, und den rechtmässigen Eigenthümern so viel möglich, wieder zurückstellte.

Von unsern Konskribirten laufen beinahe immer zwei Drittel wieder davon; wer soll nun streiten?

Unsere Lage kann nicht schlimmer seyn, als sie gegenwärtig ist, und wir wünschen zu unserer Rettung nichts sehnlicher, als nur eine kleine Armee von Oesterreichern und Russen an unsere Gränzen; den weiteren Weg in unser Herzland wollen wir ihnen selbsten bahnen.

Gott gebe, daß es bald geschehe!

Florenz vom 13. Juli.

Den 10. d. brachte ein Kourier dem hiesigen Minister Sr. brittischen Majestät die erfreuliche Nachricht von der Übergabe der Stadt und des Schlosses von Neapel an die königlichen Truppen. Wirklich ist diese Stadt und die Forts in den Händen des Königs, und von der englischen und des Kardinals Ruffo Armee besetzt. Der Verräther Caracciolo mit noch anderen Adelichen ist am Borde der neapolitanischen Fregatte Minerva gehangen worden. Durch obigen königlichen brittischen Minister haben wir den Stand der fürchterlich englischen Flotte im mittelländischen Meere erhalten. Diese Flotte hat sehr viele Landungstruppen am Bord, welche bestimmt sind, nach Umständen in Italien zu agiren. Sie wird von dem Admiral Lord S. Vinzent, vom Vizeadmiral Lord Nelson, und vom Kap. Gartner kommandirt. Sie besteht aus einem Linienschiffe von 112 Kanonen, aus zwei von 110, 11 von 98, 1 von 92, 3 von 84, 3 von 80, 31 von 74, 2 von 70, 3 von 64, 1 von 54, 2 von 50, 7 von 44, und aus 2 von 40 Kanonen nebst vielen Fregatten und Korvetten von 36 bis 20, und noch andern Fregatten, Briggs 2c. — Briefe aus Livorno benachrichtigen, daß den 9. Morgens auf einem amerikanischen Schiffe von 20 Kanonen verschiedene Effekten vom grossen Werthe von den Franzosen wären eingeschifft worden. Die folgende Nacht begaben sich auch viele Offiziere, der ganze französische Generalstaab, der Kommissär Reinhard, die Konsuln Kerci, Samodet, Coliasson und viele andere am Bord des gedachten Fahrzeugs, und segelten den 10. ab. Nach einigen Stunden sah man zwei englische Brik und ein neapolitanisches Fahrzeug, welche nach einigen Kanonenschüssen sich dieses amerikanischen Schiffes bemächtiget haben sollen. — Den 28. vorigen Monats zeigte sich an den Thoren der Stadt Siena ein Korps Insurgenten, sie drangen in die Stadt ein, und nöthigten die französische Besatzung zur Flucht, welche sich in die Festung zu-

rück

rück zog. Die Insurgenten machten hierauf Anstalt, die Festung zu stürmen; allein der französische Kommandant wollte kein Blutbad haben, und endlich am 5. Tag wurde eine Kapitulazion unterzeichnet, vermög welcher die französische Besatzung nach abgelegten Waffen an den ersten französischen Posten gebracht werden sollte. So glücklich hier die Insurgenten waren, mit eben so gutem Erfolge nahmen sie einen Ort nach den andern ein. Den 8. zogen die Oesterreicher unter dem Zurufe des Volks in Pistoja ein. Die französischen Vorposten stehen eine Meile von Pescia, in welcher Stadt nicht mehr als 250 Mann Besatzung liegen. Man will wissen, daß eine zweite Division Insurgenten gegen Perugia anrücke. — Gewiß ist, daß ein französisches Korps von 2000 Mann den Weg von Garfagnana besetzt, um in den Berg St. Pellegrino vorzurücken. Die Oesterreicher, die ihren Marsch bemerkten, griffen sie eiligst an, und erbeuteten bei ihrer Flucht ihre ganze Artillerie. — Bei St. Marzello haben die Landleute ein feindliches Korps angefallen, und 150 piemontesische und französische Gefangene gemacht.

London vom 23. Juli.

Der bekannte durch mehrere Unternehmungen ausgezeichnete Kapitain Popham ist derjenige Offizier, der nach St. Petersburg gesandt worden, um wegen der Einschiffung der rußischen Hülsvölker das Nöthige zu verabreden. Er ist von Sr. kaiserl. Majestät auf eine sehr schmeichelhafte Art aufgenommen worden. Da man von hier keine hinlängliche Transportschiffe senden konnte, so haben Se. rußisch = kaiserl. Majestät auch 13 Kriegsschiffe dazu hergegeben, diese Truppen an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen, 11 derselben waren zu Reval angekommen, wo seit dem 28sten Juni Truppen eingeschifft wurden. Kapitain Popham kennt sehr genau die Küsten, wohin ein Theil der kombinirten Expedizion bestimmt seyn dürfte.

Die Mißion des Herrn Garthore, der vor 14 Tagen von hier abreisete, soll sich auf dem Traktat beziehen, durch welchen Schweden sich verbindet, einen Theil seiner Land = und Seemacht mit der unsrigen und rußischen gegen Frankreich agiren zu lassen.

Die Rüstungen zu der geheimen Expedizion dauern aufs lebhafteste fort. Es sollen mit dem zweiten Transport auch 10 Regimenter leichter brittischer Kavallerie eingeschifft werden. In den Dünen liegt schon ein beträchtlicher Theil Truppen embarquirt.

Vom Vorgebürge der guten Hoffnung wird unterm 5ten April gemeldet, daß die Anbauer im Innern 600 Meilen weit vom Kap in Insurrekzion sind. Es sind einige Detaschements des Militärs zu Wasser und zu Lande dahin abgeschickt worden, welche unter Befehl des Brigadiergenerals Vandeleur die Ruhe wieder herstellen sollen. Diese Leute waren schon während der holländischen Regierung sehr aufrührerisch, weil sie sich einbildeten, daß wegen der Entlegenheit keine Truppen wider sie geschickt werden könnten.

In=

Intelligenzblatt zu Nro 64.

Avertissemente.

Vermög Anordnung der hohen Landesstelle vom 20. Julius d. J. Zahl 11437 wird von Seiten der k. k. vereinigten westgalizischen Koscherfleischverzehrungs- und Lichterzündungsaufschlagsgefällenadministrazion, das k. k. Gefäll des Koscherfleischverzehrungsaufschlages in den Hauptjudengemeinden:

des Bialaer Kreises am 12. und 13. August 1799.
des Siedlcer Kreises am 14. August.
— Chelmer — — 19. und 20. August.
— Lubliner — — 21. und 22. August.
— Radziner — — 26. August.
— Radomer — — 27. und 28. August.
— Olkuszer — — 29. August.
— Sandomirer — — 2. und 3. September.
— Konsker — — 4. und 5. September.
— Jozefower — — 9. und 10. September.
— Kielcer — — 11. und 12. September.
— Krakauer — — 13. Septemb.

hier in ihrer Amtskanzlei in der Spitalgasse Nro. 575. an den Letztmeistbietenden mit Vorbehalt der hohen Gubernialbestättigung auf drei folgende Jahre, das ist, vom 1. November 1799 bis einschlüssend zum letzten Oktober 1802 nach den Aufschlagssätzen, und übrigen Vorschriften des allerhöchsten Patents vom 18. Februar 1797 versteigerungsweis hindangegeben werden.

Nach den ersten Ausrufspreisen der Gefällspachtungen sowohl Gemeinden- als Kreisweis, nach den näheren Auskünften, und nach den Kontraktsverbindlichkeiten und Berechtigungen kann man sich alltäglich in der Administrazionskanzlei erkundigen.

Vor der Versteigerung hat jeder Pachtlustige ein Reugeld von 10 Prozenten des Ausrufspreises baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Versteigerung geschehenden Kontraktsunterschrift hat der letztgebliebene Meistbietende als Kauzion einen baaren Betrag, welcher den sechsten Theil des einjährigen Pachtschillings ausmachet, gegen Quittung zu erlegen.

Krakau am 20. Julius 1799.

Joseph Hainzmann,
Administrator.

Von Seiten der k. k. Suchedniower Staatsherrschaft, wird die Podaschsiederei auf 2 Kesseln in dem Walde, hinter dem Dorfe Gözd auf ein Jahr, nämlich vom 1. November 1799 bis dahin 1800, am 2. September l. J. Vormittags um 9 Uhr öffentlich versteigert werden.

Der Fiskalpreis dieser 2 Kesseln ist auf 600 fl. rhn. bestimmt, daher werden die Pachtlustigen an obbenanntem Tage, versehen mit dem gewöhnlichen Vadio, auf die hiesige Amtskanzlei eingeladen.

Die diesfälligen Pachtbedingnisse können ebenfalls in der hiesigen Amtskanzlei täglich eingesehen werden.

Sucheduiow den 25. Juli 1799.

Friedrich Seeger,
Amtsverweser.

Kreis-

Kreisschreiben.

Nachdem mit letztem Oktober l. J. die städtische Lubliner halbe Trankstenerpacht zu Ende gehet; so wird zur Verpachtung dieses städtischen Gefälls der halben Trankstener weiter auf 1 Jahr, die Versteigerung am 14. August l. J. vorgenommen, und hiebei folgende Bedingnisse festgesetzt.

1. Das Prætium Fisci oder der Ausrufspreis bestehet in einem Betrag von 2332 fl. rhn. 45 kr.

2. Den zehnten Theil dieses obbesagten Betrags, hat ein jeder Pachtlustige, als Reugeld im Baaren vor der Versteigerung zu erlegen, so wie auch

3. Ist der durch den angetragenen größten Anbot gewordene Pächter verbunden, in 14 Tagen, nach dem mit ihm abgeschlossenen Pachtkontrakt auf den ganzen einjährigen Pachtschilling eine baare oder annehmbare fidejussorische Kauzion beizubringen.

Diejenigen also, die das besagte Lubliner städtische halbe Trankstenergefäll mit Beobachtung der obbesagten Bedingnisse zu verpachten wünschen, werden an dem obbestimmten Versteigerungstermin, in der hierortigen Kreisamtskanzlei zu erscheinen, vorgeladen.

Vom k. k. Lubliner Kreisamt, den 10. Juli 1799.

Friedrich Karl Schmelz, Kreishauptmann.

Ankündigung.

Am 20. August 1799 wird die in der Kreisstadt Tarnow vorhandene Spitalpräbende vom h. Geist, welche zur Radlower Präfektur gehöret, in der k. k. Tarnower Kreiskanzlei auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich: vom 24. September 1799 bis dahin im Jahr 1802, um 10 Uhr in Zeitpacht hindangegeben werden.

Der Fiskalpreis beträgt 60 fl. rhn.
Das Reugeld — 6 welches ein jeder Versteigerer zu erlegen hat.

Pachtlustige werden daher auf dem obbenannten Tage in die Tarnower Kreisamtskanzlei eingeladen.

Radlow den 24. Juli 1799.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.